

Andreas Scheepker  
Tod eines Häuptlings  
Eine Kriminalroman aus dem Fürstentum Ostfriesland  
Ostfrieslandkrimi

1. Auflage 2009

ISBN 13: 978-3-939689-24-9

© Leda-Verlag. Alle Rechte vorbehalten  
Leda-Verlag, Kolonistenweg 24, D-26789 Leer  
info@leda-verlag.de  
www.leda-verlag.de

Lektorat: Maeve Carels  
Satz: Heike Gerdes  
Titelillustration: Andreas Herrmann  
Gesamtherstellung: Bercker Graphischer Betrieb GmbH & Co. KG  
Printed in Germany

**Andreas Scheepker**

# **Tod eines Häuptlings**

**Ein Kriminalroman aus dem  
Fürstentum Ostfriesland**





Eine gute Buchhandlung ist mehr als ein Fachgeschäft für Bücher. Sie ist auch ein Ort für Begegnungen zwischen Menschen und Menschen und Büchern. Damit ist eine Buchhandlung ein wichtiger Teil unserer Kulturlandschaft. Buchhändlerinnen und Buchhändler gestalten durch ihr Engagement unser kulturelles Leben mit.

Ich widme diesen Roman Regina Babatz und Claudia Hoffmann in Jever. Für meine Frau, unseren Sohn und mich war ihre Buchhandlung während unserer Jahre in Wittmund-Asel nicht nur eine Buchhandlung, in der es Freude machte, neue gute Bücher kennenzulernen und zu kaufen, sondern wir sind dankbar für viele schöne Begegnungen und Gespräche über Bücher und darüber hinaus.

# VORWORT

Nein, dies ist kein historischer Roman! Gibt es überhaupt historische Romane? Im besten Fall sind es immer Romane, die Menschen von heute für Menschen von heute schreiben.

Dies ist ein Kriminalroman, der in unserer heutigen Zeit spielt. Beinahe jedenfalls. Im Hintergrund nimmt dieses Buch eine kleine Kulissenschieberei vor. Es besteht allerdings kein Anlass zur Sorge: Ihr Einfluss auf die Handlung ist fast zu vernachlässigen.

»Fürstentum Ostfriesland« steht auf Aufklebern, die die Hecks nicht weniger Autos in Ostfriesland verzieren.

Natürlich wissen die historisch und ostfriesisch Informierten, dass der letzte ostfriesische Fürst Carl-Edzard 1744 kinderlos verstarb und sein Territorium von Preußen »übernommen« wurde. Hätte er Nachkommen gehabt, hätte das Fürstentum Ostfrieslands vermutlich bei einer der nächsten politischen Neuordnungen zu existieren aufgehört.

Aber was wäre, wenn durch historische Kuriositäten Ostfriesland heute tatsächlich noch ein eigenstaatliches Gebilde wäre, vielleicht eine Art Freistaat in der Bundesrepublik Deutschland mit einem Fürsten als Repräsentanten und einem hohen Maß an Selbständigkeit? Wäre Ostfriesland dann eine Steueroase? Ein idealer Stoff für Märchenhochzeiten und für die Zeitschriften, die beim Friseur ausliegen?

Sicherlich hätten sich die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in unserer Region kaum anders entwickelt, als sie heute sind. Oder etwa doch?

Auf jeden Fall ist es für den Autor eine herrliche Kulisse

für einen Kriminalroman, der sich ansonsten innerhalb der Konventionen eines Kriminalromans bewegt: die üblichen Verdächtigen und die üblichen Motive.

Dass Personen und Handlungen frei erfunden sind, ergibt sich schon daraus, dass dieses Buch ein Roman ist. Es macht so viel Freude, sich Personen und Handlungen auszudenken, dass es allein deshalb schon schade wäre, nur die Wirklichkeit zu kopieren. Lediglich an einer Stelle taucht für einen Moment eine real lebende Person auf, der ich auf diesem Wege einen Gruß in den neuen Lebensabschnitt als Ruheständler mitgeben möchte.

Herzlich danken möchte ich allen, die mir bei großen und kleinen Fragen geholfen haben, besonders bei Herrn Dr. Ekkehart Wolter aus Norden und Herrn Pastor Manfred Hurtig aus Nesse. Herzlich danke ich meiner Frau Angelika und meinem Sohn Menno für alle Unterstützung.

Lektorin Maeve Carels danke ich für die gute Zusammenarbeit und besonders für die hilfreiche Kritik und die Ratschläge, die dringend nötig waren und von denen ich eine Menge lernen konnte.

Ebenso gilt mein herzlicher Dank Heike und Peter Gerdes, die mich zu einer Fortsetzung dieser Reihe ermutigt und dieses Buch in ihr Verlagsprogramm aufgenommen haben.

*Andreas Scheepker, 2009*

## Die Hauptpersonen und ihre derzeitige Lektüre

### Die professionellen und unprofessionellen Ermittler

Gerrit Roofls, Hauptkommissar	Deon Meyer: Der traurige Polizist
Johannes Fabricius, Buchhändler	Alan Bennett: Die souveräne Leserin
Lothar Uphoff, Kriminaldirektor	Siegfried Lenz: Die Auflehnung
Theda van Immen, Kommissarin	Laurie R. King: Die Gehilfin des Bienezüchters
Chris Gronewold, Chef	Jürgen Lürssen: Die heimlichen Spielregeln der Karriere
Habbo Janssen, Hauptkommissar	Heie Focken Erchinger und Martin Stromann: Sturmfluten

### Mehr oder weniger hilfreiche Personen und die üblichen Verdächtigen:

Carl Edzard II. Cirksena, Fürst	John Röhl: Wilhelm II. – Der Weg in den Abgrund 1900-1941
Ulli de Groot, Geschäftsmann	Stieg Larsson: Verdamnis
Sabine de Groot, Witwe	Ulla Hahn: Das verborgene Wort

<b>Günther Neeland</b> , Restaurator	Friederike Klemm (Hrsg.): Restauratoren-Handbuch 2008/2009
<b>Katja Tiedgen</b> , Lebensgefährtin	Günther Willen: Niveau ist keine Hautcreme
<b>Erich Oldewurtel</b> , Oberstudienrat	Ubbo Emmius: Friesische Geschichte
<b>Uwe Debelts</b> , Installateur	Hugo Feurich: Taschen buch für den Sanitär- installateur
<b>Karsten Rademacher</b> , Praktikant	Richard und Georg Precht: Die Instrumente des Herrn Jørgensen
<b>Hanna Siefkes</b> , Buchhändlerin	Jane Austen: Emma
<b>Helmuth Onninga</b> , Buchhändler	Die Fliesenbibel
<b>Krino van Westen</b> , Geschäftsmann	Walter Kempowski: Echolot
<b>Charlotte Schierenberg-Sassen</b> Dozentin	Klaus W. Vopel: Schreibwerkstatt
<b>Insa Fuldner</b> , Doktorandin	Christopher Hogwood: Händel
<b>Uwe Osterloh</b> , Pastor	Walter Moers: Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär





## Teil 1: Im Oktober

27. Oktober

### 1

Okko tom Brok hob sein Schwert. Das war das Zeichen. Entschlossen schritten seine Männer auf die feindliche Streitmacht zu.

Focko Ukena gelang es erst im letzten Moment, seine Leute auf den Wilden Äckern zu einer Schlachtreihe zu ordnen; so überraschend war für sie der Angriff tom Broks aus dem befestigten Marienhaf. Die Brookmerländer kamen näher wie ein riesiges Tier mit vielen Füßen und todbringenden Stacheln.

Ukenas Männer wichen zurück, aber Fokko Ukena selbst und seine engsten Getreuen standen wie Felsen in der Brandung. Allmählich fassten auch ihre Männer wieder Mut und bildeten eine Verteidigungslinie. Die Angriffswelle der Brookmerländer wurde langsamer und langsamer und kam schließlich zum Stehen.

Okko tom Brook schlug wild auf die Schilde und Schwerter der Gegner ein. Vergeblich spornete er seine Leute an: »Wir müssen weiter, wir müssen weiter!«

»Wir müssen zurück«, rief einer seiner Gefährten, dann fiel er von einem Schwert getroffen zu Boden. Tom Broks Hauptleute befahlen den Rückzug, sie mussten ihren Häuptling gewaltsam mitzerren.

Nun begannen Fokko Ukenas Männer den Gegenangriff und trieben ihre Feinde vor sich her. Immer mehr Brookmerländer fielen oder ergaben sich. Tom Brok war der Rückzug abgeschnitten. Er formierte sich mit seinen Männern zu einem letzten Kampf. Für einen Moment verstummte der Gefechtslärm.

»Für ein einiges Friesland!«, rief Okko tom Brok und erhob noch einmal sein Schwert.

»Für ein freies Friesland!«, erwiderte Fokko Ukena.

In diesem Moment dudelte die Fanfare von *Star Wars* über das Schlachtfeld. Die Männer erstarrten und ließen die Waffen sinken.

Okko tom Brok griff in die Hosentasche und holte sein Handy hervor. »Hallo, Bine. Du, das passt jetzt irgendwie gar nicht. Ich kämpfe jetzt gerade gegen meinen Endgegner. Ich ruf dich nachher zurück. Tschüss!«

»Ich raste hier gleich aus«, rief ein Mann, der im rotweißen Trainingsanzug über Tote und Verwundete hinweg auf die feindlichen Häuptlinge zukam. Der Spielleiter baute sich vor Okko tom Brok auf. »Spinnst du jetzt total, oder was? Axel, das hier ist die Generalprobe! Wenn du meinst, dass du das hier nicht nötig hast, dann finde ich noch heute Abend einen Ersatzmann für dich. Ist das klar?«

Okko tom Brok steckte das Handy wieder ein. »Ich dachte, ich hätte das Ding ausgestellt. Tut mir echt leid. Sei nicht sauer.«

Der Spielleiter schluckte. Er ahnte wohl, dass ein Wutausbruch die ohnehin schon angespannte Stimmung völlig kaputtmachen würde. »Okay, die Schlusszene ab dem Gegenangriff noch mal.« Er warf Okko tom Brok einen grimmigen Blick zu und trottete wieder zur Zuschauertribüne. Die Dämmerung hatte eingesetzt.

Der Spielleiter gab das Handzeichen. Noch einmal bauten sich die Truppen auf dem zur Freilichtbühne umfunktionierten Sportplatz auf. Wieder wurden die Brookmerländer Angreifer zurückgeschlagen und man führte Okko tom Brok schließlich mit gefesselten Händen vor Fokko Ukena. Beide nahmen die heroische Pose ein, in der die Szene auf dem Historienbild von Tjarko Meyer Cramer dargestellt war: tom Brok mit auf dem Rücken gefesselten Händen, den trotzigem Blick nach unten gerichtet, während Ukena

ihm mit großerherziger Geste die Hand auf die Schulter legt.

Okko tom Brok hob den Kopf und rief pathetisch: »Nun bin ich euer Gefangener.«

Fokko Ukena antwortete nicht weniger lautstark und salbungsvoll: »Friesland nimmt euch gefangen, damit Friesland wieder frei ist. Frei sei Friesland – Eala freya Fresena!«

Okko tom Brok wurde von zwei Bewaffneten weggeführt.

»Frei sei Friesland«, wiederholten die Männer. »Eala freya Fresena!« Für einen Moment verharrten alle in ihrer Stellung, die Männer hielten ihre Waffen hoch, die Helden posierten noch heldenhafter, die Verwundeten schauten noch kläglicher drein, und die Toten wirkten noch toter. Dann löste sich die Spannung.

Der Spielleiter klatschte ein paarmal in die Hände und stand auf. »Der Schluss ist ein bisschen dick aufgetragen, aber so lieben es die Leute. Wunderbar«, sagte er. Er gab ein paar letzte Anweisungen und beantwortete geduldig die letzten Fragen. Nach der Generalprobe musste zügig Schluss gemacht werden, damit die Spannung bis zur morgigen Premiere weiterknisterte.

»In Ordnung, Leute. Das war's. Halt. Eine Sache noch. Vielleicht kommt das Ganze noch besser, wenn Okko tom Brok nicht abgeführt wird, sondern bis zum Schluss hier vorn bleibt. Axel?« Der Spielleiter sah sich nach dem Schauspieler um, der Okko tom Brok spielte.

»De treckt sück all um«, antwortete einer der beiden Ritter, die den gefangenen Häuptling weggeführt hatten, und deutete auf das Sportlerheim.

Der Spielleiter rollte mit den Augen. Ein zweites Mal gelang es ihm mit Mühe, einen Wutausbruch zu unterdrücken. »Dann hole ich Axel hierher zurück. Die Generalprobe ist dann zu Ende, wenn ich sage, dass sie zu Ende ist. Nicht eine Minute eher.« Er sprach diese Worte leise vor sich hin, und alle wussten, dass dieser Tonfall eine größere Bedrohung darstellte als einer seiner Wutausbrüche.

Mit stierem Blick ging er auf das Vereinsheim zu. Der Schauspieler, der Focko Ukena darstellte, folgte ihm, um Schlimmeres zu verhindern. Die beiden Männer betraten den Umkleideraum.

»Axel«, rief der Spielleiter wütend. Niemand antwortete.

»Vielleicht duscht er im Keller«, sagte Ukena.

Die beiden Männer schauten die Treppe hinunter. Axel de Groot lag unten auf dem gefliesten Flurboden. Häuptling Okko II. tom Brok war tot.

## 2

Hauptkommissar Gerrit Roofs saß mit seinem Team im Besprechungsraum. Auch der Kriminaldirektor war dabei. Die Abendsonne schien durch die Fenster und malte orangefarbene Streifen auf die Pinnwand mit den Dienstplänen, amtlichen Mitteilungen und dienstlichen Informationen.

Roofs hatte den Ausführungen des Gerichtsmediziners konzentriert zugehört. Axel de Groot war die Treppe in den Duschkeller hinabgestürzt und hatte sich dabei das Genick gebrochen. Geduscht hatte de Groot noch nicht. Shampoo und Handtuch hatten auf der Treppe gelegen. Ob der Sturz durch Fremdeinwirkung verursacht worden war, konnte der Mediziner nicht mit Sicherheit sagen.

Axel de Groot hatte Spuren von Gewalteinwirkung am ganzen Körper, die aber auch von der Generalprobe kommen konnten. De Groot machte alle Actionszenen selbst – genau so wie sein Kontrahent, der Focko Ukena spielte, und der ebenfalls blaue Flecken und Schürfungen von den Kämpfen und Stürzen während der Proben abbekommen hatte.

Der Gerichtsmediziner war sich sicher, dass der Genickbruch vom Sturz herrührte und nicht auf eine andere Ursache schließen ließ. Morgen früh würde er das Ergebnis der Obduktion mitteilen.

Kriminaldirektor Uphoff nickte dem Kollegen von der kriminaltechnischen Untersuchung zu, der daraufhin mit seinem Bericht begann.

Etwa fünfzig Mitglieder der Theatergruppe hatten sich vor der Probe umgezogen, viele von ihnen hatten nach der Arbeit und vor Probenbeginn eine Dusche genommen. Dazu kamen etwa dreißig Angehörige des Teams, das für Technik und Organisation zuständig war. Eine Reihe von Angehörigen hatte der Generalprobe ebenfalls zugeschaut.

Die meisten aus diesem Personenkreis hatten sich zwischendurch im Gebäude aufgehalten, dessen obere Räume als Cafeteria dienten, während sich im Erdgeschoss Umkleidekabinen, Büros, Abstellräume und die Turnhalle befanden. Der Keller war vor einem Jahr ausgebaut und mit Duschräumen und sanitären Anlagen eingerichtet worden. Besonders die Umkleideräume und das Kellergeschoss mit den Toilettenräumen waren übersät mit Spuren, die auf gut achtzig Personen zurückgehen mussten.

Der Kollege ließ diese Informationen einen Moment auf das Team wirken und erklärte dann, dass bisher keine eindeutigen Spuren gefunden worden waren, die Fremdeinwirkung beim Tod Axel de Groot vermuten ließen.

Lothar Uphoff schnaufte. »Sind alle Namen der Mitwirkenden bei der Generalprobe festgehalten?«

»Alle, Chef«, antwortete Theda van Immen, die seit einem dreiviertel Jahr im Team dabei war und bei der Entlarvung des Mörders im Weihnachtsmannkostüm einen guten Einstand gegeben hatte. »Es gibt sogar ein paar gefilmte Szenen und Fotos. Das Material wird gleich morgen früh ausgewertet. Wir werden sehen, ob da etwas drauf ist, das uns weiterhilft.«

Hauptkommissar Habbo Janssen sah auf die Uhr. Es war nach Mitternacht. »So, nu is' Fierabend. Mörge geih't wieder!«

Kriminaldirektor Lothar Uphoff nickte.

*28. Oktober*

### 3

Als sich das Team am nächsten Morgen im Besprechungsraum traf, sah Kriminaldirektor Lothar Uphoff in die Runde. Er hatte ein gutes Gefühl. Seine Mannschaft war wie ein Uhrwerk, das immer funktionierte. Wenn ein Teil nicht einwandfrei arbeitete, übernahm jemand anders die Aufgabe. Wenn es an einer Stelle nicht weiterging, fand immer ein anderer einen Weg. Gerrit Roolfs mit seiner zielstrebigem und direkten Art, Habbo Janssen mit seiner Unermüdlichkeit, Theda van Immen mit ihrer unnachahmlichen Mischung aus Kreativität und Penetranz und die anderen, von denen Uphoff die meisten seit vielen Jahren kannte.

Jahre hatte es gedauert, dieses Team zu bilden. Inzwischen war es so stark, dass auch eine Neue wie Theda van Immen, die einen schwierigen Einstieg gehabt hatte, inzwischen ein unverzichtbares Mitglied in Lothar Uphoffs Mannschaft war.

Uphoffs Frau hatte ihm den Genuss neonfarbiger Limonaden verboten, und so war er auf Tee umgestiegen. In ein Teeglas von der Größe eines Litermaßes goss er aus der Teekanne eine leuchtend rote, dampfende Flüssigkeit. Die anderen hatten Kaffeebecher mit den bunten Aufdrucken verschiedener Vereine und Firmen vor sich stehen.

Kriminaldirektor Uphoff nickte, die Besprechung konnte beginnen.

Die Kollegen von der Kriminaltechnik hatten sich schon früh am Morgen noch einmal den Tatort vorgenommen, ohne konkrete Anhaltspunkte für ein Verbrechen zu finden.

Theda van Immen hatte Informationen über Axel de Groot zusammengestellt. Sie begann ihren Bericht: »Axel de Groot war Inhaber eines Versandantiquariates und eines großen Antiquitätenhandels mit Geschäften in Hillersum, Bremen und Oldenburg. Das Stammhaus ist in Hillersum. Das Buchantiquariat hat sich auf Erstausgaben und besondere wertvolle Buchausgaben spezialisiert. Zwischen Hillersum und Norden hat er einen großen Bauernhof gekauft und zu Werkstatt und Lager umgebaut. *De Groots Antiquitätenhof* nennt sich das Ganze.«

Van Immen breitete ihre Papiere vor sich aus und sprach weiter: »Axel de Groot war als Buchhändler einer der Initiatoren für das Bücherdorf Hillersum. Er hat vor ein paar Jahren mit Investoren und anderen Interessierten Bücherdörfer in Großbritannien und in den Niederlanden besucht. Sein Traum war ein Bücherdorf in Norddeutschland.«

»Was ist das denn überhaupt, ein Bücherdorf?«, fragte Habbo Janssen.

»Besten Dank für die Vorlage, genau diese Infos kommen jetzt!«, sagte Theda von Immen. »Die Idee eines Bücherdorfes ist, in einem Dorf möglichst viele Buchhandlungen und Antiquariate anzusiedeln. Die Buchhandlungen sollen sich mit unterschiedlichen Angeboten ergänzen. Damit sollen Bücherliebhaber und Touristen angezogen werden. Hillersum ist durch die Nähe zur Autobahn gut erreichbar. Dadurch erhoffen sich die Investoren Zuspruch aus allen Richtungen: Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bremen, Niederlande. Und sie rechnen damit, dass Küstenurlauber einen Abstecher nach Hillersum machen, wenn mal kein Badewetter ist.«



»Auch Loriot empfiehlt, bei Regenwetter eine Buchhandlung aufzusuchen«, bemerkte Habbo Janssen.

»Das Besondere am ostfriesischen Bücherdorf Hillersum ist«, setzte van Immen ihren Bericht fort, »dass man den Ort gleichzeitig zu einem kulturellen und touristischen Anziehungspunkt entwickeln will. Die alte Hillersumer Burg ist zu einer Ferienakademie umgebaut worden. Am Hillersumer Meer entsteht eine Ferienhaussiedlung. Aus der Klosterkirche soll ein gediegener Veranstaltungsort werden, so ähnlich wie die *Johannes-a-Lasco-Bibliothek* in Emden, nur eine Nummer kleiner.«

»Gut«, lobte Kriminaldirektor Uphoff ihren Bericht.

»Es geht also um Bücher«, sagte Habbo Janssen lakonisch.

Theda Immen antwortete: »Ja, aber nicht nur.« Sie kramte ihre Papiere zusammen und erklärte weiter: »Verschiedene Interessen kommen zusammen, wenn ich die Infos richtig verstanden habe. Bücherfreunde wollen ein ganzes Dorf aus Antiquariaten und Buchhandlungen, in denen sie nach Herzenslust stöbern können, und die Buchhändler wollen natürlich verdienen. Kulturträger wollen sich darstellen und bei einem gut laufenden Projekt nicht außen vor bleiben. Dann gibt es in der zweiten Reihe Gastronomie, Kunstgewerbe, Boutiquen und andere Geschäftsleute. Und es gibt den ganzen Tourismusbetrieb, der sich in einem Bücherdorf natürlich stärker spezialisieren muss. Und dann sind da noch Investoren, die bestimmte Vorhaben finanzieren und einen guten Schnitt machen wollen: Ferienanlagen, ein Erlebnisbad, Events.«

»Es geht also um Geld«, resümierte Habbo Janssen.

»Ja«, antwortete van Immen, »Aber nicht nur!«

Die Witwe von Axel de Groot bewohnte eine liebevoll restaurierte Gründerzeit-Villa am Stadtrand von Norden. Sabine de Groot war eine große, schlanke Frau mit dunklem Teint. Sie trug ein schwarzes, ärmelloses Kleid und rauchte einen Zigarillo.

Im Hintergrund klingelte leise Musik von Sally Oldfield. Das große Wohnzimmer war mit wenigen ausgesuchten Möbelstücken eingerichtet, die Wände mit einer cremefarbenen Tapete aus Rohseide bespannt.

»Mein Mann und ich haben unsere Ehe mehr freundschaftlich verstanden«, erklärte Sabine de Groot mit leiser, klarer Stimme. »Wir haben uns mit der Zeit auseinander entwickelt. Wir wollten uns nicht gegenseitig blockieren. Axel und ich haben beide mit unserer Buchhandlung angefangen. Dann kamen für Axel die Möbel und die Antiquitäten dazu. Ich habe mich stärker der Literatur zugewandt. Axel wurde mehr und mehr der Geschäftsmann. Wir haben gut zusammengearbeitet, und privat hatte jeder so seinen Lebenskreis.«

Theda van Immen hörte angespannt zu, Habbo Janssen ließ seine Blicke schweifen. Als Sabine de Groot Mineralwasser für die beiden Kriminalbeamten holen ging, raunte er seiner Kollegin zu: »Hier ist noch nicht mal ein Fernseher. Wie ist so was bloß möglich?«

Bevor Theda van Immen antworten konnte, war ihre Gastgeberin zurück und fuhr fort: »Wir sind eine Art Zweier-WG. Jeder hat hier im Haus seinen Bereich. Ich wohne hier unten und Axel in der oberen Etage. Meistens wohnte er in Hillersum. Um es literarisch zu sagen: Die Liebe ist uns abhanden gekommen. Wir haben trotzdem viel Zeit gemeinsam verbracht.«

Es klingelte an der Tür. Sabine ging und öffnete.

»Das ist Günther Neeland, unser Meister«, stellte sie den beiden Kriminalbeamten den Mann vor, der nun mit ihr das Wohnzimmer betrat, ein großer, schwerer Mann mit einem Schnurrbart in seinem Jungengesicht. Sein Haar war sorgfältig gescheitelt, er trug eine graue Stoffhose, einen roten Pullunder und ein blaugestreiftes Hemd. In der Hand hielt er eine grau gebundene Mappe.

»Herr Neeland ist unser Restaurator«, erläuterte Sabine de Groot. »Er kümmert sich um alles, was mit alten Möbeln zu tun hat, und um noch viel mehr. Er ist unser Rettungsanker, denn in der nächsten Zeit wird alles in seinen Händen liegen.«

Günther Neeland lächelte verlegen.

»Aber nicht, dass Sie daraus ein Mordmotiv spinnen«, sagte Sabine de Groot spitz. »Günther ist weder an der Übernahme des Betriebes noch an der Übernahme von mir interessiert. Er liebt die alten Möbel mehr als das Geschäftliche, und seine Katja mehr als mich.«

Günther Neeland lächelte noch verlegener. Er wurde rot.

»Herr Neeland«, sagte Theda van Immen. »Wir würden uns gern auch noch einmal mit Ihnen unterhalten.«

»Ich kann Ihnen nicht viel sagen«, erwiderte Günther Neeland. »Ein schrecklicher Unfall, das Ganze.« Er sah auf die Uhr. »Du, Sabine, ich muss los. Katja kommt gleich nach Hause. Ich wollte dir nur die Unterlagen geben, die ich beim Bestatter für dich abgeholt habe.« Er reichte Sabine de Groot die graue Mappe.

»Können Sie uns aufschreiben, wo wir Sie erreichen können?«, fragte Habbo Janssen und hielt Neeland seinen Block und einen Stift hin.

Neeland kritzelte seine Handynummer auf den Block und verabschiedete sich. »Ich muss jetzt ... Katja wird gleich da sein.«

Sabine de Groot brachte Neeland zur Tür und kam dann zurück, um ihre Erklärungen genau an der Stelle fortzuset-